

Kurzbiographien ausgewählter Persönlichkeiten in der Volkshochschule Thüringen

Die hier genannten Informationen beruhen auf Angaben aus den üblichen publizierten biobibliographischen Auskunftsmitteln. Ergänzt wurden diese Daten durch eine umfangreiche Recherche bei relevanten Archiven, anderen amtlichen Stellen und Privatpersonen. Insbesondere sei an dieser Stelle folgenden Personen gedankt: Herrn Dieter von Berlepsch, Güstrow; Herrn Dr. Hans von Berlepsch, Berlin; Herrn James von Berlepsch, Hannover; Herrn Dr. Klaus von Berlepsch, Riehn; Herrn Prof. Dr. Andreas Flitner, Tübingen; Herrn Dr. Uwe-Karsten Petersen, Bremen; Herrn Tielitz, Weißenfels; Frau Renate Wirth, Pfaffhausen. Gleichermaßen danken die Herausgeberinnen folgenden Institutionen: Bayerische Staatsbibliothek München (Frau Dr. Sigrid von Moisy); Dekanat der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen; Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Frankfurt a. M. (Herrn Peter Liebl); Einwohnermeldeamt der Stadt Jena; Landesarchiv Merseburg (Herrn Trommer); Meldeamt der Landeshauptstadt Hannover (Herrn Herzog); Optisches Museum der Ernst-Abbe-Stiftung, Jena (Frau Dr. Helga Beez); Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden (Frau Petrasch); Samtgemeinde Amelinghausen (Frau Geiger und Frau Culemann); Schulamt Weißenfels (Herrn Johannes Kunze); Stadtarchiv Bad Berka; Stadtarchiv Dresden (Frau Hillert); Stadtarchiv Jena; Standesämter Bad Frankenhausen, Eisenach, Heidelberg, Lüneburg und Weißenfels; Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar (Frau Bock und Frau Johannes); Universitätsarchiv Gießen (Frau Dr. Eva-Marie Felschow); Universitätsarchiv Jena (Frau Dr. Anni Arnold und Mitarbeiterinnen); Universitätsarchiv Köln (Herrn Prof. Dr. E. Meuthen); Wolfgang-Schulenberg-Institut für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung, Oldenburg (Herrn Willi B. Gierke).

Angermann, Franz Georg: geb. 1.12.1886 in München, gest. 26.6.1939 ebenda. Bis 1896 Volksschule, danach Gymnasium in München, Abitur 1906. Militärdienst vom 1.10.1906 bis 1.10.1907. Danach Aufnahme eines Studiums, zunächst der Naturwissenschaft und Medizin, dann der Philosophie, Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte in München (bis 1910) und Straßburg (1910 bis 1914). 1914 Promotion zum Dr. phil. Vom 2.9.1914 bis 12.12.1918 Heeresdienst im Ersten Weltkrieg. 1.2.1919 bis 31.5.1919 Geschäftsführer der „Gesellschaft für neue Erziehung“ in München. 1.6.1919 bis 31.10.1919 Referent und Korrespondent bei der Bayerischen Außenhandels-gesellschaft München. Vom 1.11.1919 bis 31.3.1920 selbständiger Schriftsteller und Mitarbeiter von Zeitschriften. Ab 1.4.1920 bis 1924 Mitarbeiter von → Eduard Weitsch im neugegründeten Volkshochschulheim Dreißigacker. 1924 bis 1926 Leiter der Dr.-Arthur-Pfungst-Stiftung in Frankfurt am Main. Von 1.3.1926 bis 30.6.1930 zusammen mit Weitsch und (bis 1929) Robert von Erdberg Mitherausgeber der Zeitschrift *Freie Volksbildung*. 1926 bis 1933 Leiter der am 16.10.1926 neueröffneten Heimvolkshochschule Sachsenburg bei Chemnitz. Mai 1933: Weggang von Sachsenburg nach der Besetzung durch die Nationalsozialisten. Danach freier Schriftsteller, Mitarbeit u. a. an der Reihe „Technik der geistigen Arbeit: Handbuch für jedermann in 15 selbständigen Lieferungen“ (1934). Schriften u. a.: *Über die Willensfreiheit*. Jena 1920; *Jenseits von Marx und diesseits von Gut und Böse*. In: *Freie Volksbildung*, 2. Jg. 1927, S. 140-148; *Der Relativismus in der Freien Volksbildung*. In: *Freie Volksbildung*, 1. Jg. 1926, S. 24-39 und 105-129; *Die freie Volksbildung: Grundlagen, Ziele, Wege. Mit einem Anhang: Der Relativismus in der freien Volksbildung*. Jena 1928; *Das Grammophon als musikalisches Bildungsmittel*. In: *Freie Volksbildung*, 4. Jg. 1929, S. 19-32; *Philosophie als Lehrgut*. In: *Freie Volksbildung*, 5. Jg. 1930, S. 15-28; *Die Prerower Richtlinien und die Tagung in Bad Grund*. In: *Freie Volksbildung*, 7. Jg. 1932, S. 2-9 und 50-60; Mitarbeit am *Handwörterbuch des deutschen Volksbildungswesens* (hgg. von Heinrich Becker) 1933.

Benda, Julius Wilhelm Alfred: geb. 12.11.1884 in Berlin, gest. 8.1.1957 in Jena. 1891 bis 1899 Besuch der Knabenbürgerschule in Erfurt, 1899 bis 1902 Besuch der Präparandenanstalt in Berlin, von 1902 bis 1905 Besuch des Seminars für Stadtschullehrer ebenda. Lehramtsprüfungen 1905 und 1907. Tätigkeit als Lehrer an der 165. Gemeindeschule Berlin (Mai bis Oktober 1905), in Briest bei Passow (1.11.1905 bis 30.9.1907), Lützelow (1.10.1907 bis 31.3.1910). 1.4.1910 bis 30.6.1916 Lehrtätigkeit an der Volksschule III in Erfurt. 23.5.1916 Ablegung der Lehramtsprüfung für Mittelschulen. 1.7.1916 bis 31.3.1919 Lehrer am Kindergärtnerinnenseminar Erfurt, ab 1.4.1919 Tätigkeit an der Mittelschule III in Erfurt, allerdings bis 1922 immer wieder erneuerte Beurlaubung vom Schuldienst für die Tätigkeit als Kulturleiter an der Reichszentrale für Heimatdienst, deren stellvertretender Amtsleiter B. im Jahr 1920 wurde. Seit 1.7.1922 wieder im Schuldienst. 1919 Wahl zum Stadtverordneten als Vertreter der SPD in Erfurt; 1919 bis 1931 Mitglied des Provinziallandtags der Provinz Sachsen; 1930 bis 1931 stellvertretendes Mitglied des Preussischen Staatsrates. 1919 Mitbegründer der Volkshochschule Erfurt. Von 1919 bis 1933 ständig im Vorstand der Volkshochschule Thüringen, davon ab 26.9.1919 als stellvertretender Vorsitzender und vom 3.10.1925 bis 1.4.1932 als Vorsitzender. Von 1923 bis 1933 Schulrat in Weißenfels, April 1933 durch die Nationalsozialisten vom Dienst suspendiert und einige Monate inhaftiert, am 30.9.1933 nach § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (ohne Pensionsanspruch) entlassen. 1938 bis 1945 Tätigkeit als Bürokräft, zunächst bis 1942 bei der Lohnstelle Erfurt, seit 1943 beim Luftschutzrevier 3 in Erfurt. Wenige Monate nach Kriegsende wurde B. wieder zum Schulrat, in Erfurt, ernannt. Wieder Mitglied in der SPD (seit 1946 SED), im Kulturbund, in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Bis 1948 Landesvorsitzender der Gewerkschaft der Lehrer und Erzieher. 1.10.1949 Entbindung von seinen Pflichten als Schulrat und Versetzung an die Arbeiter- und Bauern-Fakultät (ehemals „Vorstudienabteilung“) der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo B. bis 17.5.1955 als hauptamtlicher Dozent

für Deutsch (anfangs auch für Englisch) wirkte. „Er verfügt über eine sehr große pädagogische Erfahrung, wodurch ihm gute Unterrichtserfolge beschieden sind. In seinem Unterricht tauchen jedoch oft ideologische Schwächen auf, die sich bei ihm allerdings, bedingt durch sein hohes Alter, in kurzer Zeit nicht beheben lassen“ (Leistungsbericht des Fachgruppenleiters für Deutsch der Arbeiter- und Bauern-Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena vom 21.12.1951, in: Universitätsarchiv Jena, Bestand D, No. 1029, Personalakte Benda, Bl. 22). Vom 27.4.1949 bis Frühjahr 1952 zugleich Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena für Methodik der Grundschule. Erneuter Lehrauftrag für das Studienjahr 1955/56 für Kunstgeschichte als nebenamtliche Lehrkraft an der Arbeiter- und Bauern-Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Schriften u. a.: *Rechenbuch für mehrklassige Volksschulen und die Grundschule*. o. O., o. J.

Berlepsch-Valendäs, Hans Hermann von: geb. 25.12.1890 in München, gest. 18.3.1938 in Zollikon bei Zürich. Sohn des Architekten, Kunstmalers und Protagonisten der Gartenstadtbewegung Hans Karl Eduard v. B. 1910 Abitur am Königlichen Theresien-Gymnasium München. 1912 Immatrikulation an der Juristischen Fakultät der Universität Bern, 31.10.1916 Lic. rer. pol. ebenda. 1917 war B. als Deutschlehrer an der Verkehrsschule Bern tätig und wirkte im Aufsichtsdienst des Landerziehungsheims Schondorf (Bayern). 1919 bis 1920 Immatrikulation an der Philosophischen Fakultät I der Universität Bern, gleichzeitig Sekretär an der Zentralstelle für Fremdenpolizei des Schweizerischen Justiz- & Polizeidepartements in Bern. Vom 1.10.1923 bis 30.9.1925 zusammen mit → Adolf Reichwein Geschäftsführer der Volkshochschule Thüringen, zugleich Schriftleiter der *Blätter der Volkshochschule Thüringen*. Zudem in der praktischen Erwachsenenbildung engagiert, so als Leiter von Volkshochschulkursen (u. a. im Sommer 1924 zusammen mit → Wilhelm Flitner zum Thema „Fragen der Weltanschauung“). Besonders engagiert im Bereich der Erwerbslosenbildung. Nach seinem Weggang aus Thüringen Mitarbeit an der Volkshochschule Leipzig. Von 1931 bis 1933 Lehrer für Sozialwissenschaft an der freien Heimvolkshochschule „Habertshof“ in Elm bei Kassel, zunächst als Gastlehrer, nach dem Weggang Emil Blums als Leiter der Schule. Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 Umzug nach Zürich, Tätigkeit als freier Journalist und Schriftsteller für verschiedene Zeitungen, u. a. für die *Neue Zürcher Zeitung*.

Schriften u. a.: *Sozialismus und geistige Erneuerung*. Bern 1921; *Kämpfe der Schweiz mit Karl dem Kühnen*. Jena 1926; Die Aufgabe der Gymnastik in der Volksbildung. In: *Freie Volksbildung*, 3. Jg. 1928, S. 244-253; Volkshochschulreisen. In: *Freie Volksbildung*, 6. Jg. 1931, S. 110-118; *Schule und Erziehung in der Schweiz* (hgg. v. d. Schweizerischen Verkehrszentrale u. v. Verband Schweizer Erziehungsinstitute u. Privatschulen), Zürich 1937 (unter gleichem Titel wiederveröff. 1939).

Buchwald, Reinhard: geb. 2.2.1884 in Großenhain, gest. 13.1.1983 in Heidelberg. Fürstenschule Grimma, Studium in München und Leipzig. Dr. phil. 1907; 1906 bis 1912 Tä-

tigkeit beim Insel-Verlag in Leipzig (seit 1.10.1910 als Prokurist); 1912 bis 1919 wissenschaftlicher Beirat und Leiter der Vertriebsabteilung im Verlag → Eugen Diederichs in Jena (seit 1918 Prokurist). 1914 bis 1918 Kriegsdienst, zunächst freiwilliger Krankenpfleger, ab 1917 Verwaltung der Feldbücherei Jena. 1919 Mitbegründer der Volkshochschule Thüringen. Gründung der Deutschen Wanderbuchhandlung. 1.7.1920 bis 30.9.1923, 1.10.1925 bis 31.10.1926, 1.10.1927 bis 31.3.1930 Geschäftsführer der Volkshochschule Thüringen und Schriftleiter der *Blätter der Volkshochschule Thüringen*. Seit 1.1.1922 Regierungsrat im Volksbildungsministerium Weimar. Seit 1923 Mitglied des Hohenrodter Bundes. 1927 bis 1933 Vorsitzender des Reichsverbandes der Deutschen Volkshochschulen. Auf Antrag von → Heinrich Weinel im Wintersemester 1929/30 und Sommersemester 1930 Lehrauftrag zu Themen der Bildung und Erwachsenenbildung an der Universität Jena. 1.4.1930 Versetzung in den Wartestand durch den nationalsozialistischen Thüringer Volksbildungsminister Frick. Ab Sommersemester 1931 Lehrauftrag zu Themen der Erwachsenenbildung an der Universität Heidelberg. 1.12.1933: Versetzung in den Ruhestand aufgrund § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenrechts vom 7.4.1933. 1937 Ernennung zum Honorarprofessor an der Universität Heidelberg. Dr. phil. h. c. (Universität Jena) am 9.5.1955 aufgrund „seiner ausgezeichneten wissenschaftlichen Verdienste am 150. Todestag Friedrich Schillers. Die Fakultät ehrt dadurch den Schillerforscher, den Kenner unserer klassischen Zeit, den Verkünder und Verfechter humanistischer Tradition und den uns in Treue verbunden gebliebenen Freund“. Verleihung des Nationalpreises der DDR 2. Klasse.

Schriften u. a.: *Volkshochschulleben in Thüringen* (als Mitverfasser). Gotha 1921; *Das gute und das schlechte Buch*. Leipzig 1921; *Arbeit und Bildung*. Gotha 1922; *Dennoch der Mensch! Die Volkshochschule als geistige Bewegung*. Jena 1925; *Denkschulung in der Erwachsenenbildung*. Gotha 1931; *Die deutsche Volksbildungsarbeit im Zeitalter des Liberalismus*. Stettin 1932; *Die Bildungsinteressen der deutschen Arbeiter*. Tübingen 1934; *Miterlebte Geschichte. Lebenserinnerungen 1884-1930* (hgg. von Ulrich Herrmann). Köln u. a. 1992.

Diederichs, Eugen: geb. 22.6.1867 in Löbitz (Kreis Naumburg), gest. 10.9.1930 in Jena. 1896 Gründung eines Verlages in Florenz, von dort aus zugleich in Leipzig, mit dem Ziel der Förderung „moderner Bestrebungen auf dem Gebiete der Literatur, Sozialwissenschaft und Theosophie“ (Eröffnungsanzeige). Gründungsmitglied des Deutschen Werkbundes. 1904 Übersiedlung nach Jena. Ab ca. 1911 gab D. seinem Verlag ein zunehmend politisch-soziales Profil. D. verstand sich als Mentor der Jugendbewegung, verlegte ihre programmatischen Schriften und begründete den Sera-Kreis, dem sich u. a. → Wilhelm Flitner und → Herman Nohl zugehörig fühlten. 1912 übernahm D. die Monatsschrift *Die Tat*, in der er sich bis 1928 selbst auch als Publizist betätigte und ein nationales Bewußtsein propagierte. 1917 Veranstaltung von zwei Kulturtagungen auf Burg Lauenstein zu den Themen „Sinn und Aufgabe unserer Zeit“ bzw. „Führerproblem im Staate und in der Kultur“, auf denen u. a. Max Weber teilnahm und die für die Entwicklung der Thüringer Volkshochschulbewegung in-

spirierend wirkten. Seit 1919 gehörte D. zu den wirkungsvollsten Förderern der Volkshochschule Thüringen, die er als 'Stifter' finanziell unterstützte und deren wichtigste Literatur er verlegte.

Schriften u. a.: *Die geistigen Aufgaben der Zukunft: eine Ansprache an die Leipziger Buchhandlungsgehilfen*. Leipzig 1920; *Politik des Geistes*. Jena 1920; *Volkheit, Goethe und Mythos*. In: *Das deutsche Gesicht*, Jg. 1926, S. 13-20; *Aus meinem Leben*. Leipzig 1927; *Leben und Werk. Ausgewählte Briefe und Aufzeichnungen* (hgg. von Lulu von Strauß und Torney-Diederichs). Jena 1936.

Dietze, Friedrich Karl Nikolaus Constantin von: geb. 9.8.1891 in Gottesgnaden bei Calbe, gest. 18.3.1973 in Freiburg i. Br. Besuch der Landesschule Pforta. 1909 bis 1912 nationalökonomisches und juristisches Studium in Cambridge, Tübingen, Halle und Breslau. 1914 bis 1918 Kriegsdienst und Gefangenschaft. 15.8.1919: Dr. rer. pol. Seit 1.6.1921 Assistent am Forschungsinstitut für Agrar- und Siedlungswesen Berlin, seit 24.7.1922 Privatdozent in Berlin. 1924/25 Lehrauftrag an der Universität Göttingen. 1.4.1925: Ernennung zum außerordentlichen Professor an der Universität Rostock, ein Jahr später ordentlicher Professor ebenda. Seit 1.10.1927 ordentlicher Professor an der Universität Jena, dort Einrichtung einer Abteilung des Deutschen Forschungsinstituts für Agrar- und Siedlungswesen. 1.3.1931: Entsendung in den Vorstand der Volkshochschule Thüringen zum Vertreter der Universität Jena als Nachfolger von → Wilhelm Rein. 2.4.1932 Wahl zum Vorsitzenden der Volkshochschule Thüringen. Seit 1.4.1933 Professor in Berlin, deshalb Verzicht auf weitere Funktionen in der Volkshochschule Thüringen. 1937: Ernennung zum ordentlichen Professor an der Universität Freiburg i. Br.

Duken, Hajo Wilhelm Johann: geb. 12.1.1889 in Brake (Oldenburg), gest. 20.8.1954 in Heidelberg. Bürgerschule in Brake, Realgymnasium in Bremen. Seit 1908 Medizinstudium in Heidelberg, Berlin und München. 1913 Ärztliche Staatsprüfung in München, Dr. med. (Pädiatrie). Tätigkeit am Pathologischen Institut und im Gisela-Spital München als Assistent von Jussuf Ibrahim. 1914 Kriegsdienst als Arzt. 1919 Assistent Ibrahims an der Universitätskinderklinik Jena. 25.7.1924: Privatdozent in Jena. 7.12.1926: Ernennung zum außerordentlichen Professor. 27.4.1933: Vorsitzender der Volkshochschule Thüringen durch Verfügen des nationalsozialistischen Thüringischen Ministeriums des Innern; nach der Gleichschaltung und Umbenennung der Volkshochschule Thüringen am 23.9.1933 Ernennung zum „Landesführer der Deutschen Heimatschule Thüringen“, eine Tätigkeit, die er in einer Zeit ausübte, „als die schwierige und ausserordentlich wichtige Aufgabe gestellt war, die aus den widervölkischen Gedankengängen des Liberalismus konstruierte Volkshochschule Thüringen umzuwandeln in die aus dem Geiste des Nationalsozialismus geborene Deutsche Heimatschule Thüringen“ (Dankesbrief des Thüringischen Volksbildungsministers Wächter an D. vom 20.11.1933, HStAW, Bestand TMV, Akte 5149, Bl. 24). 1.11.1933: ordentlicher Professor für Medizin an der Universität Gießen, Aufgabe seiner Tätigkeit als „Landesführer“. Ernennung zum ordentlichen Professor an

der Universität Heidelberg. 1945 Facharzt für Kinderheilkunde ebenda.

Eppenstein, Otto: geb. 10.10.1876 in Breslau, gest. 7.10.1942 in Jena. Studium der Physik und Mathematik, daneben Philosophie in Heidelberg, Breslau, Wien und Jena (u. a. bei Ernst Abbe, Kuno Fischer und Gottlob Frege). 1900 Promotion an der Universität Jena. 1.10.1901 Eintritt in die Firma Carl Zeiss, Jena. Von 1907 bis 1942 Leiter der Entfernungsmesser-Abteilung, von 1918 bis 1938 zudem Leiter der Abteilung für Technische Feinmeßgeräte in den Zeiss-Werken. Daneben umfangreiches Wirken als Erfinder (78 deutsche Patente, u. a. 1922 Patent „Eppensteinprinzip“). Engste Verbindungen zum Kreis um → Eugen Diederichs und → Peter Petersen. Als → Adolf Reichwein nach Jena kam, wohnte er anfangs im Hause E. Als Vertreter der Carl-Zeiss-Stiftung war E. vom 4.10.1924 bis 1.4.1932 im Vorstand der Volkshochschule Thüringen. Von → Wilhelm Flitner wurde E. als zuverlässiger und engagierter „Schutzpatron“ der Jenaer Volkshochschularbeit bezeichnet (vgl. FLITNER 1986, S. 262). 31.7.1942 Pensionierung. Schriften u. a.: *Über die Dampfdruckerniedrigung verdünnter Lösungen* (Diss. Jena 1900).

Fischer, Marthe Renate: geb. 17.8.1851 in Zielenzig (Mark Brandenburg), gest. 17.6.1925 in Rudolstadt. Tochter eines Offiziers und Gutsbesitzers. Sie siedelte Anfang der 1880er Jahre nach Frankfurt/Oder über und begann etwa gleichzeitig ihre schriftstellerische Tätigkeit. Nach weiteren Stationen in Berlin-Schöneberg und Seehausen (Sachsen) kam sie nach Thüringen (Saalfeld, später Rudolstadt) und beschrieb in ihren Romanen und Erzählungen vor allem das bäuerliche Leben Thüringens. 1919 Gründungsmitglied der Volkshochschule Thüringen. Vom 26.9.1919 bis 31.3.1921 im Vorstand der Volkshochschule Thüringen. Freundin des Hauses → Weinel. „Sie hat sich auch selbst aufgemacht, Volkshochschulen gegründet oder angeregt und Vorträge aus ihren Werken oder über Volkskunde gehalten.“ (Nachruf Heinrichs Weinels auf F.) Seit 27.10.1922 Ehrenmitglied der Volkshochschule Thüringen. Schriften u. a.: *Auf dem Wege zum Paradies: thüringische Novellen*. Leipzig 1902; *Wir ziehen unsere Lebensstraße: thüringischer Roman*. Stuttgart 1920; *Hört was die Scholle spricht*. Stuttgart 1925.

Flitner, Wilhelm: geb. 20.8.1889 in Bad Berka, gest. 21.1.1990 in Tübingen. Von 1909 bis 1914 Studium der Literatur, Geschichte, Philosophie, Germanistik und Anglistik in München, Jena und Berlin. 13.12.1912 Dr. phil. (Universität Jena). Mitglied im Sera-Kreis um → Eugen Diederichs. Februar 1914 Staatsexamen. Gymnasialseminar in Brandenburg. August 1914 bis Dezember 1918 Kriegsdienst. 1919 Studienrat an einer Oberrealschule in Jena. 1919 Mitbegründer und bis 1926 Leiter der Volkshochschule Jena. 1.4.1921 bis 2.10.1925 im Vorstand der Volkshochschule Thüringen. 11.11.1922 Habilitation bei → Herman Nohl; erste akademische Antrittsvorlesung in Deutschland zum *Problem der Erwachsenenbildung*. Privatdozent an der Universität Jena. Seit 1923 Mitglied im

Hohenrodter Bund. 1925 Mitbegründung und bis 1935 Schriftleitung der Zeitschrift *Die Erziehung*. 1926 Berufung an die Pädagogische Akademie Kiel zum a. o. Professor für Pädagogik, 1927 zum a. o. Professor für Philosophie und Pädagogik ebenda. 1929 Ruf an die Universität Hamburg, dort o. Professor bis zu seiner Emeritierung 1958. 1945 bis 1960 Mitherausgeber der Zeitschrift *Die Sammlung*. 1951 bis 1961 Vorsitzender des Schulausschusses der Westdeutschen Rektorenkonferenz. 1963 Goethepreis der Freien und Hansestadt Hamburg. 16.12.1964 Dr. theol. h. c. (Universität Tübingen), 22.5.1979 Dr. phil. h. c. (Universität Regensburg).

Schriften u. a.: *August Ludwig Hülsen und der Bund der Freien Männer*. Jena 1913 (zugl. Diss. phil. Jena); *Laienbildung*. Jena 1921; *Das Problem der Erwachsenenbildung*. Langensalza 1923; *Die Abendvolkshochschule*. Berlin 1924 (die drei letztgenannten Schriften wiederveröffentlicht in: *Gesammelte Schriften*, hgg. von Karl Erlinghagen u. a., Paderborn u. a. 1982, Bd. 1: *Erwachsenenbildung*); *Goethe im Spätwerk*. Hamburg 1947 (wiederveröffentlicht in: *Gesammelte Schriften*, Bd. 6, 1983); *Erinnerungen 1889 - 1945*. Paderborn u. a. 1986 (= *Gesammelte Schriften*, Bd. 11); *Allgemeine Pädagogik*. 15. Aufl., Stuttgart 1997 (1. Aufl. 1933 u. d. T. *Systematische Pädagogik*).

Fränzel, Walt(h)er Friedrich Arthur: geb. 11.8.1889 in Plauen, gest. 27.4.1968 in Lüneburg. Ab 1908 Studium, zunächst der Natur-, dann der Geisteswissenschaften in Jena (u. a. bei → Herman Nohl) und Leipzig (u. a. bei Karl Lamprecht). Daneben als Übersetzer tätig (F. übersetzte z. B. Bergson aus dem Französischen, Umar Haiyam aus der englischen Übersetzung des persischen Originals und übertrug zusammen mit Johann Goldfriedrich einen Text des Ritters Konrad von Grünenberg aus dem Neuhochdeutschen). Aus der Studentenzeitszeit in Jena befreundet mit → Wilhelm Flitner und Mitglied im Sera-Kreis von → Eugen Diederichs. 1913 Examen für das höhere Lehramt in Geschichte, Germanistik und Anglistik, 12.12.1913 Promotion zum Dr. phil. Heeresdienst im Ersten Weltkrieg, danach Tätigkeit als Hilfslehrer in Dresden. 1.10.1919 bis 30.6.1920 Geschäftsführer der Volkshochschule Thüringen. Bis August 1924 war F. weiterhin als Dozent an der Volkshochschule Jena tätig. 1.7.1920 bis 30.9.1920 Heimleiter und Volkshochschullehrer im Krankenkassenerholungsheim Hummelshain, anschließend Leiter des Ernst-Abbe-Heims (Jugendheim der Carl-Zeiss-Stiftung) bis zur Schließung des Heims 1924. Danach Kulturkundeführer an der „Dürerschule Hochwaldhausen“ am Vogelsberg, seit 1927 an Fritz Karsens marxistisch orientierter Aufbauschule in Berlin-Neukölln. Überzeugter Anhänger der Freikörperkultur. Anfang 1927 Gründer und Leiter des „Lichtschulheims Lüneburger Land“ in Glüsing (Kreis Lüneburg), das 1933 von den Nationalsozialisten geschlossen und nach 1945 als Vegetarisches Freikörper-Gästeheim wiedereröffnet wurde. F. lebte bis 1968 in Glüsing.

Schriften u. a.: *Geschichte des Übersetzens im 18. Jahrhundert*. Leipzig 1913 (zugleich Diss. phil. Leipzig); *Volksstaat und höhere Schule: Phantasien eines Heimkehrten*. Jena 1919; *Deutschland im Jahrhundert Friedrichs des Großen und des jungen Goethe*. Gotha 1921 (= Hilfsbücher für Volkshochschulen, 2); *Ulenspiegel. Ein Schalkspiel in sieben Gesängen*. Rudolstadt 1925.

Fuchs, Emil: geb. 13.5.1874 in Beerfelden (Odenwald), gest. 13.2.1971 in Berlin (Ost). 1894 bis 1897 Studium der evangelischen Theologie an der Universität Gießen. Nach einjährigem Militärdienst 1898 bis 1899 Besuch des Predigerseminars in Friedberg (Hessen). 1900 Pfarrassistent in Lampertsheim. 1901 Promotion. 1902 bis 1903 Vikariat in der deutschen Kirchengemeinde in Manchester. 1903 Repetent an der Universität Gießen. 1905 bis 1918 Pfarrer in Rüsselsheim, dort 1905 Gründung der „Volksakademie“. Führendes Mitglied der deutschen Quäkergemeinde. 1918 bis 1931 Pfarrer in Eisenach. F. gehörte zu den Mitunterzeichnern des Aufrufs zur Gründung von Volkshochschulen in Thüringen (1. März 1919) und zu den Mitbegründern der Volkshochschule Eisenach (31.3.1919). 1921 Eintritt in die SPD und Leiter der Thüringer Gruppe der „religiösen Sozialisten“ (seit 1926 zusammengefaßt im „Bund der religiösen Sozialisten Deutschlands“). 1931 bis 1933 Professor für Religionswissenschaft an der Pädagogischen Akademie Kiel. 1933 Entlassung als Professor, 1935 Verhaftung und wegen „Beleidigung der Reichsregierung“ einmonatige Gefängnishaft. 1943 wurde F. nach Voralberg evakuiert, von wo aus er 1945 nach Frankfurt am Main zurückkehrte. 1949 Austritt aus der SPD und Übersiedlung in die DDR. 1950 bis 1954 Professor der Theologie am Institut für Religionssoziologie der Universität Leipzig. 1954 Ernennung zum Ehrenmitglied der DDR-CDU.

Schriften u. a.: *Volksakademie*. In: *Die Christliche Welt*, 19. Jg. 1905, Sp. 1021-1025; *Volksbildung, Politik und Religion*. Leipzig 1908 (zusammen mit Ph. Stein); *Acht Tage in Toynbee Hall*. In: *Die Christliche Welt*, 36. Jg. 1922, Sp. 805-809; *Volkshochschule und die Idee des Sozialismus*. In: *Die Tat*, 14. Jg., 1922/23, S. 574-578; *Mein Leben*. 2 Bde. Leipzig 1957/59.

Hennig, Gustav: geb. 5.1.1868 in Seifersdorf bei Dippoldiswalde (Sachsen), gest. 23.12.1948 in Eisenberg. Nach dem Besuch der zweiklassigen Dorfschule (1874 bis 1882) und kurzer Tätigkeit auf dem elterlichen Kleinbauernhof Lehrling und Geselle in einer Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen in Dippoldiswalde (1883 bis 1887) sowie in Fabriken in Freiberg und Leipzig (1887 bis 1919). 1898 wurde H. zum Bibliothekar des „Volksvereins für Plagwitz-Lindenau“ gewählt. Von 1903 bis 1905 Mitglied des Ausschusses für volkstümliche Hochschulkurse in Leipzig. Von 1.4.1907 bis 30.4.1912 war H. Vorsitzender des Bildungsausschusses, danach Sekretär des Allgemeinen Arbeiterbildungsinstitutes in Leipzig. Von April 1909 bis Dezember 1921 verantwortlicher Redakteur von *Der Bibliothekar: Monatsschrift für Arbeiterbibliotheken*. 28.1.1919 bis 28.5.1919 Stadtverordneter für die USPD im Leipziger Stadtparlament. 1.7.1919: Beginn von H.s Tätigkeit im neugegründeten Volksstaat Reuß als Leiter der Volkshochschule Gera (bis 31.3.1923) und Mitarbeiter „im gesamten Volksbildungswesen im Volksstaat Reuß“ (Anstellungsvertrag mit dem Staatsrat des Volksstaates Reuß vom 1.6.1919). Von 26.9.1919 bis 1.4.1921 Beisitzer im Vorstand der Volkshochschule Thüringen. 1920 bis 1921 Leiter der sozialistischen Heimvolkshochschule Tinz bei Gera. 1920 bis 1923 Leitung der neueröffneten Freien öffentlichen Landesbücherei Gera. 1.6.1924: Leiter der Groß-Thüringischen Zentralstelle für Arbeiterbildung (d. h. Vorsitzender des Bezirksbildungsausschusses der Sozialdemokra-

tischen Partei für Groß-Thüringen) und Bildungssekretär für Groß-Thüringen. Am 3.1.1933 schied H. aus dem Berufsleben aus und zog sich zurück. Mai 1945: Wiederaufnahme seiner Vortragstätigkeit im Dienste der SPD bzw. ab 1946 SED. 1948 Ernennung zum Professor h. c. durch den thüringischen Ministerpräsidenten.

Schriften u. a.: Bibliotheken in Arbeiter- und Volksvereinen. In: *Der freie Bund*, 3. Jg. 1901, H. 5, S. 2-3 und H. 7, S. 2; *Zehn Jahre Bibliothekarbeit*. Leipzig 1908; *Erzählstücke. Lustiges und Ernstes für einsame Stunden und für gesellige Kreise*. Jena 1930.

Hermes, Gertrud Antonie: geb. 23.9.1872 in Berlin, gest. 26.1.1942 ebenda. 1900 bis 1908 Lehrerin an einer Höheren Mädchenschule in Berlin. 1910 bis 1912 Tätigkeit im Gewerkschaftsverein der Heimarbeiterinnen in Berlin, dabei erstes Engagement in der praktischen Arbeiterbildung. 1912 bis 1914 Studium der Volkswirtschaft. 1913 ließ sich H. im Berliner Osten nieder und engagierte sich in der „Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost“ Friedrich Siegmund-Schultzes. Nach dem Ersten Weltkrieg Übersiedelung nach Bad Kösen, Tätigkeit an einer Höheren Töchterschule. Daneben Leitung sozialwissenschaftlicher Kurse für schulentlassene Mädchen. Von 1919 bis 1922 volkswirtschaftliche Wanderlehrerin durch Thüringen für die Volkshochschule Thüringen. Oktober 1919 Gründung der Volkshochschule Bad Kösen. Im Juli 1922 übersiedelte H. nach Leipzig, blieb aber mit Vertretern der Volkshochschule Thüringen weiterhin in Kontakt. 1922 bis 1933 Fachreferentin in den Leipziger Bücherhallen unter Leitung von Walter Hofmann. 17.2.1923 Eröffnung des ersten von ihr konzipierten Städtischen Volkshochschulheimes in Leipzig-Connewitz. August 1923 Eröffnung des zweiten Volkshochschulheimes, Januar 1924 Eröffnung eines Mädchenheimes. Neben ihrer Tätigkeit in den Heimen wirkte H. als Dozentin an der Leipziger Volkshochschule, an der „Schule für Wirtschaft und Verwaltung“ und am Seminar für freies Volkswirtschaftswesen an der Universität Leipzig als Assistentin von Hermann Heller. 1926 mehrmonatige Studienreise nach Großbritannien. 1.10.1928 Eröffnung der „Schule der Arbeit“, die H. zusammen mit Heller vorbereitet hat, ohne jedoch das angestrebte Bildungsprofil realisieren zu können. 1933 Verbot weiterer pädagogischer oder politischer Tätigkeit durch die Nationalsozialisten. 1935 erneute Studienreise nach England. 1936 bis 1940 wohnte H. in Frankfurt a. M., Herbst 1940 Umzug in ihre Heimatstadt Berlin. Bis an ihr Lebensende befreundet mit → Adolf Reichwein, mit dem sie in Briefkontakt stand. Reichwein hielt auch die Grabrede auf sie.

Schriften u. a.: Ein preußischer Beamtenhaushalt 1859-1890. In: *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft*, 76. Jg. 1921, S. 43-92; 268-295; 478-486; Das Problem des Volkshochschulheims für Frauen. In: *Die Tat, Monatschrift für die Zukunft deutscher Kultur*. 14. Jg. 1922/23, S. 290-292; *Die geistige Gestalt des marxistischen Arbeiters und die Arbeiterbildungsfrage*. Tübingen 1926; *Die geistigen Grundlagen der englischen Erwachsenenbildung*. Crimmitschau 1927.

Kaphahn, Fritz: geb. 26.7.1888 in Crimmitschau, gest. ca. 1945. Bürgerschule und Realschule in Crimmitschau, Real-

gymnasium in Leipzig. 1907 bis 1910 Studium der Geschichte, Philosophie, Pädagogik und Germanistik in Berlin und Leipzig. 1911 Promotion. 1912 Lehrerexamen und wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Sächsischen Kommission für Geschichte. 1915 bis 1918 Kriegsdienst, anschließend Gymnasiallehrer in Dresden. Von 1920 bis ca. 1929 Lehrtätigkeit an der Volkshochschule Dresden. Von 1.4.1921 bis 1.4.1923 Leiter der Volkshochschule Dresden. Mitglied des Hohenrodter Bundes. Ab 1.4.1923 Regierungsrat und Leiter der Landesstelle für freies Volkswirtschaftswesen im Ministerium für Volkswirtschaft, Dresden. 1.4.1924 bis 30.9.1925 verantwortlicher Schriftleiter der *Blätter für Sachsen*. 1925 Leiter der Dresdener Volkswirtschaft. Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Mitteldeutschen Rundfunks. Mitglied im Beirat der Zeitschrift *Freie Volkswirtschaft*. Mitglied des pädagogischen Arbeitsausschusses der Deutschen Schule für Volkswirtschaft und Erwachsenenbildung. 1933 Enthebung seiner Ämter durch die Nationalsozialisten. Übersiedelung nach Berlin.

Schriften u. a.: *Die wirtschaftlichen Folgen des 30jährigen Krieges für die Altmark*. Gotha 1911 (zugl. Diss. phil. Leipzig); Geschichte und Volkshochschule. In: *Die Arbeitsgemeinschaft*, 2. Jg. 1921, S. 226-236; Das Wesen und die Formen der freien Volkswirtschaft. In: *Freie Volkswirtschaft*, 1. Jg. 1926, S. 5-23; *Über die Aufgaben einer Deutschen Akademie der Volkswirtschaft*. Frankfurt a. M. 1927. Rundfunk und Volkswirtschaft. In: *Hefte für Büchereiwesen*, 15. Jg. 1931, S. 113-123; *Zum fünfjährigen Bestehen des Mitteldeutschen Rundfunks*. Leipzig 1929.

Lotze, Heiner (Heinrich): geb. 4.12.1900 in Leipzig, gest. 28.12.1958 in Hannover. Während des Ersten Weltkriegs Lehre als Elektromonteur, kurze Militärzeit, Tätigkeit als Elektromonteur in Leipzig. Ostern 1920 schloß sich L. dem Wandervogel an und wurde Mitglied in der „Neuen Schar“ Muck-Lambertys. Teilnehmer am ersten Jungenkurs in Dreißigacker ab 15.10.1920, nach Beendigung des Kurses Tätigkeit als Elektromonteur in Meiningen. Anstellung als Erziehungsgehilfe in der Arbeitslehrkolonie und Beobachtungsanstalt Steinmühle bei Frankfurt a. M. (Fürsorgeerziehungsanstalt). Ab 1922 „zweiter Bildungsweg“ im Land-erziehungsheim Haubinda bei Hermann Lietz, Abschluß mit der Reifeprüfung (Ostern 1923). Studium der Handelswissenschaften in Frankfurt a. M., Abschluß als Diplom-Handelslehrer. Assistent an den Volkswirtschaftskursen der Dr.-Arthur-Pfungst-Stiftung in Frankfurt a. M., dort Leitung sozialwissenschaftlicher Kurse. 1926 Lehrer an der neu eröffneten Volkshochschule Sachsenburg. 1929 Leiter der Volkshochschule Jena, seit April 1930 (nach der Versetzung → Buchwalds in den Wartestand) zugleich ehrenamtlicher Geschäftsführer der Volkshochschule Thüringen und verantwortlicher Schriftleiter der *Blätter*. Am 27.4.1933 Entlassung durch den nationalsozialistischen Volkswirtschaftsminister Wächtler. 1945 Begründer der Volkshochschule Hannover. 1945 bis 1950 Leiter der Volkshochschule Hannover. Von 1945 an zugleich Referent für Erwachsenenbildung im Niedersächsischen Kultusministerium unter Adolf Grimme. 1946 leitende Tätigkeit im Fachausschuß für Erwachsenenbildung des Zonenziehungsrats. 1947 bis 1949 Herausgeber der Zeitschriften *Freie Volkswirtschaft* und *Denkendes Volk* sowie der Schriftenreihe *Bausteine der Volkshochschule*.

Schriften u. a.: *Mein Weg: Ein Dokument*. In: *Freie Volksbildung*, 2. Jg. 1927, S. 33-43; *Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Freie Volksbildung*. In: *Freie Volksbildung*, 4. Jg. 1929, S. 198-209; *Die geistige Lage der Jugendbewegung und die Volkshochschule*. Frankfurt am Main 1928; *Dreißigacker: Volkshochschule, Erwachsenenbildung*. Jena 1930 (zusammen mit Ilse Theiß); *Organisiertes Kapital*. Jena 1931; *Geist und Gestalt der Volkshochschule*. Braunschweig 1946.

Nohl, Herman Julius: geb. 7.10.1879 in Berlin, gest. 27.9.1960 in Göttingen. Von 1898 an Studium in Berlin bei Friedrich Paulsen und Wilhelm Dilthey, dort 1904 Promotion mit einer Arbeit über „Sokrates und die Ethik“. 1908 Habilitation für Philosophie in Jena bei Rudolf Eucken; seit 4.7.1908 Privatdozent an der Universität Jena. Mitglied des Sera-Kreises um → Eugen Diederichs. 1915 bis 1918 Kriegsdienst. 1919 Ernennung zum außerordentlichen Professor an der Universität Jena. 1919 Mitbegründer der Volkshochschule Thüringen und ihr erster (inoffizieller) Geschäftsführer bis 30.9.1919. Zum 1.1.1920 Annahme eines Rufes als ordentlicher Professor für Pädagogik an der Universität Göttingen. Am 4.3.1921 Übernahme des Amtes „Berater in Volkshochschulfragen an der Universität“. Inspirierte seine Göttinger Studenten zur Gründung einer Jugendvolkshochschule. 1937 Amtsenthebung als Professor durch die Nationalsozialisten. 1945 Rückkehr auf seinen Göttinger Lehrstuhl, 1949 Emeritierung.
Schriften u. a.: *Pädagogische und politische Aufsätze*. Jena 1919; *Stil und Weltanschauung*. Jena 1920; *Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie*. Langensalza 1935 (10. Aufl. 1988); *Einführung in die Philosophie*. Frankfurt a. M. 1935 (9. Aufl. 1998); Herausgeber der *Göttinger Studien zur Pädagogik* (1923-1939), Mitherausgeber des *Handbuchs der Pädagogik* (5 Bde., 1928-1933), der *Kleinen pädagogischen Texte* und der Zeitschrift *Die Erziehung*.

Petersen, Peter: geb. 26.6.1884 in Großenwiehe (Flensburg), gest. 21.3.1952 in Jena. Landschule Großenwiehe. 1896 Gymnasium Flensburg. 1904 bis 1908 Studium in Leipzig, Kiel, Posen, Kopenhagen. 1908 Dr. phil. (Jena). 3.2.1909: Prof. für das Lehramt an höheren Schulen. 1909 Tätigkeit an der Oberländischen Gelehrtenschule des Johanneums Hamburg. 1912 Geschäftsführer des Bundes für Schulreform. April 1920 Leiter der Lichtwarkschule Hamburg. Mai 1920: Privatdozent in Hamburg. 1.8.1923 Ernennung zum ordentlichen Professor für Pädagogik an der Universität Jena als Nachfolger von → Wilhelm Rein. Konzipierung des später weltberühmten „Jenaplans“, Eröffnung einer Jenaplanschule. Von 3.10.1925 bis 1.3.1931 im Vorstand der Volkshochschule Thüringen. 1928 Mitglied der gemeinnützigen Akademie Erfurt. Trat 1933 für den von den Nationalsozialisten entlassenen → Eduard Weitsch und dann für den rassistisch verfolgten → Otto Epenstein ein. Unterstützte den Antrag auf Erteilung eines Lehrauftrags an → Theodor Scheffer an der Universität Jena. 1937 Dr. phil. h. c. (Universität Athen).
Schriften u. a.: *Allgemeine Erziehungswissenschaft*. Berlin 1924; *Die neuuropäische Erziehungsbewegung*. Weimar

1926; *Friedrich Fröbel: Deutschlands größter Erzieher*. Gotha 1942; *Jugenderziehung und Jugendseelsorge. Erziehungswissenschaftliche Grundfragen*. Bremen 1949; *Der kleine Jena-Plan einer freien allgemeinen Volksschule*. 61. Aufl., Weinheim u. a. 1996.

Reichwein, Adolf: geb. 3.10.1898 in Bad Ems, gest. 20.10.1944 in Berlin. Im dörflichen Milieu Hessens aufgewachsen, schloß R. sich früh der Wandervogel-Bewegung an. 1916 Kriegsfreiwilliger, 1917 schwer verwundet. 1918 ging R. zum Studium der Geschichte, Sprachwissenschaft und Kunst, auch Volkswirtschaft und Soziologie nach Frankfurt a. M. 1920 Übersiedelung nach Marburg, Eintritt in die „Akademische Vereinigung“. 1922 Promotion zum Dr. phil. (Universität Marburg). Von 1.12.1921 bis 31.3.1923 Geschäftsführer beim Ausschuß der Deutschen Volksbildungsvereinigungen in Berlin. 1.4.1923-30.9.1923 Abteilungsleiter des deutsch-amerikanischen Kinderhilfswerks in Berlin. Von 1.10.1923 bis 30.9.1925 zusammen mit → Hans von Berlepsch-Valendàs Geschäftsführer der Volkshochschule Thüringen. Am 1.10.1925 wurde R. als Nachfolger von → Wilhelm Flitner Leiter der Volkshochschule Jena, eine Tätigkeit, die er bis Sommer 1929 ausübte. Ab Februar 1926 Herausgeber der *Blätter der Volkshochschule Jena*, die im April 1928 mit den *Blättern der Volkshochschule Thüringen* (zu dieser Zeit u. d. T. *Volkshochschulblätter* erschienen) zusammengelegt wurden. Initiierte an der Volkshochschule Jena eine „Jugendvolkshochschule“, eröffnete am 30.11.1926 als Sonderabteilung der Volkshochschule auch eine Wirtschaftsschule und gründete am 1.5.1926 am Beuthenberg ein Volkshochschulheim für Jungarbeiter, das schon 1928 in ein größeres Heim (Reuterstraße 59) umzog. Ausgedehnte Reisen und „Fahrten“ mit Volkshochschulern. Von April 1928 bis März 1929 Schriftleiter der *Blätter*. Von 1.4.1929 bis 31.3.1930 wirkte R. als Leiter der Pressestelle und persönlicher Referent des preußischen Kultusministers C. H. Becker in Berlin, nach dessen Entlassung von 1.4.1930 bis 9.8.1933 als Professor für Geschichte und Staatsbürgerkunde an der Pädagogischen Akademie in Halle. 1933 als Sozialdemokrat entlassen, erreichte R. die Einstellung in den Staatsdienst als Volksschullehrer und ging nach Tiefensee bei Berlin, wo er von 1.10.1933 bis 15.5.1939 eine einklassige Schule übernahm. Zum 16.5.1939 wurde er an das Volkskundemuseum nach Berlin berufen und trug zur Begründung einer Museumspädagogik bei. R. gehörte zum „Kreisaer Kreis“ um Graf Helmuth v. Moltke. Am 4.7.1944 Verhaftung. Vom Volksgerichtshof unter dem Vorsitz von Roland Freisler wurde R. zum Tode verurteilt und in Plötzensee hingerichtet.

Schriften u. a.: *Arbeitsgemeinschaft im Taunus*. In: *Vivos voco*, 2. Jg. 1921/22, S. 338-341; *China und Europa. Geistige und künstlerische Beziehungen im 18. Jahrhundert*. Berlin 1923 (= erw. und überarb. Fassung der Diss. phil. Marburg 1921; ins Englische übersetzt 1925, wiederveröffentlicht 1996); *Mexiko erwacht*. Leipzig 1930; *Pädagogische Akademien - Gefahr im Verzuge*. In: *Sozialistische Monatshefte*, 37. Jg. 1931, S. 988-993; Grundtvig: Aus Anlaß der 150. Wiederkehr von Grundtvigs Geburtstag am 8. Sept. 1933, von P. Rosbach [Pseudonym]. In: *Pädagogisches Zentralblatt*, 13. Jg. 1933, S. 342-364; *Schaffendes Schulvolk*. Stuttgart 1937 (Neuausgabe 1993).

Rein, Wilhelm: geb. 10.8.1847 in Eisenach, gest. 19.2.1929 in Jena. Studium der evangelischen Theologie und Pädagogik. 1871: Dr. phil. (Leipzig), Lehrer am Realgymnasium in Barmen. 1872: Seminaroberlehrer in Weimar. 1876: Direktor des Lehrerseminars in Eisenach. 1886: Ernennung zum außerplanmäßigen Professor für Pädagogik an der Universität Jena. 1889: Mitbegründer der Ferienkurse an der Universität Jena. Zahlreiche Studienreisen ins Ausland (u. a. England, Schottland, USA, Dänemark). Neben einer regen publizistischen Tätigkeit (zahlreiche eigene Schriften, Herausgabe eines mehrbändigen enzyklopädischen Handbuchs zur Pädagogik, zeitweise auch von Fachzeitschriften) und großem Engagement in zahlreichen Bildungsvereinen (u. a. Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Comenius-Gesellschaft für Volkserziehung, Verein der Freunde Herbartischer Pädagogik in Thüringen) umfangreiche volkserzieherische Tätigkeit in Thüringen. 1904 Lit. D. h. c. (Universität Manchester). 1.10.1912: Ernennung zum ordentlichen Professor an der Universität Jena. 1918: Ernennung zum Prorektor der Universität Jena (entsprechend dem Amt des Rektors). 1919 Mitbegründer der Volkshochschule Thüringen, deren Vorstandsmitglied R. von 1920 bis zu seinem Tod 1929 als Vertreter der Universität Jena war. Vorsitzender der Volkshochschule Jena von 1919 bis 1925. Seit 1919 Herausgabe der „Schriften zur Volkshochschule“. Aus Anlaß seines 80. Geburtstags am 10.8.1927 Ernennung zum Ehrenmitglied der Volkshochschule Thüringen, zugleich Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Jena.

Schriften u. a.: *University Extension in England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika*. In: *Blätter für soziale Praxis*, Jg. 1894, Nr. 67, S. 125-127; *Von den dänischen Volkshochschulen. Eine Reiseerinnerung*. In: *Die Gegenwart*, 13. Jg. 1895, S. 195-197; *Volkshochschule*. In: *Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik*, hgg. von Wilhelm Rein, Bd. 7, Langensalza 1899, S. 445-454; *Pädagogik in systematischer Darstellung*. 2 Bde. Langensalza 1902-1906 (2. Aufl. in drei Bänden 1911/12); *Zur Neugestaltung unseres Bildungswesens*. Leipzig 1917; *Die 'Dänische' Volkshochschule*. Langensalza 1919 (= *Die Deutsche Volkshochschule*, hgg. von Wilhelm Rein, H. 1); *Die deutsche Schule im deutschen Staat. Mit Beziehung auf die Reichsschul-Gesetzgebung*. Langensalza 1926.

Rosenthal, Eduard: geb. 6.9.1853 in Würzburg, gest. 25.6.1926 in Jena. Gymnasium in Würzburg. Ab 1872 Studium der Rechtswissenschaften in Würzburg, Berlin und Heidelberg. Promotion 1878 (Universität Würzburg). Weiterstudium in Leipzig und Berlin. Habilitation 1880, im gleichen Jahr Privatdozent an der Universität Jena. Am 16.9.1883 Ernennung zum außerordentlichen Professor, am 20.3.1896 zum ordentlichen Professor des öffentlichen Rechts und der Rechtsgeschichte an der Universität Jena. Freund des Begründers der Carl-Zeiss-Stiftung, Ernst Abbe. 1896 Gründungsmitglied des Jenaer Lesehallenvereins, in dessen Vorstand R. bis zu seinem Tod war, die meiste Zeit davon als Vorsitzender. Prorektor der Universität Jena (entsprechend dem Amt des Rektors) 1899 und 1913. Verleihung des Titels „Geheimer Justizrat“ im Jahr 1909. Nach dem Ersten Weltkrieg Abgeordneter im Volksrat (Landtag) von Thüringen, Vorsitzender des Verfassungs- und Gesetzgebungsausschusses, Urheber der Thüringischen Verfas-

sung. R. arbeitete auch die Satzung der Volkshochschule Thüringen aus und war jahrelang im Vorstand der Volkshochschule Jena, dessen Vorsitz sein Freund → Wilhelm Rein übernommen hatte. Der Volkshochschule Thüringen, die er auch als 'Stifter' finanziell förderte, gehörte R. seit ihrer Gründung an und unterzeichnete bereits den „Aufruf“ vom 1. März 1919 zur Gründung von Volkshochschulen in Thüringen. 27.4.1920 Ehrenbürger der Stadt Jena. Dr. rer. pol. h. c. (Universität Jena) am 21.12. 1923.

Schriften u. a.: *Zur Rechtsgeschichte der Städte Landshut und Straubing nebst Mitteilungen aus ungedruckten Stadtbüchern (Beiträge zur deutschen Stadtrechtsgeschichte; 1.2)*. Würzburg 1883; *Ernst Abbe und seine Auffassung von Staat und Recht: Rede bei der von der Universität Jena veranstalteten Gedächtnisfeier am 6. Februar 1910*. Jena 1910; *Die Verfassung des Landes Thüringen vom 11. März 1921*. Tübingen 1921.

Scheffer, Theodor: geb. 1.10.1872 in Düsseldorf, gest. 28.4.1945 in Weimar. Evangelisches Pädagogium Godesberg, Gymnasium in Marburg. Seit 1891 Studium, zunächst Theologie (Halle), dann Geschichte und Germanistik (Halle, Marburg, Bonn). Seit 1898 Mitarbeit bei Berthold Otto in Leipzig. 1900: Dr. phil. (Leipzig). Tätigkeit als freier Schriftsteller. 1912 Übersiedlung nach Berlin und Mitarbeiter in der „Deutschen Kanzlei“ sowie freier Mitarbeiter bei national ausgerichteten Berliner Zeitungen. 1917 Gründer der Vereinigung für Vaterländische Vorträge, Berlin. Umfangreiche Vortragstätigkeit, u. a. zeitweise während des Ersten Weltkriegs vor Offizieren in Berlin. 1919 Gründer der völkischen Arndt-Hochschule in Berlin, wie Sch. selbst schrieb, als bewußte Gegengründung „gegen die Berliner Demokratischen Volkshochschulen, die - wie überall im Reich - nach der Revolution Organ des Marxismus waren“ (UAJ, Bestand D, Nr. 2497, o. Pag.). Herausgabe der Zeitschrift *Die deutsche Volkshochschule*. 1922 Gründer und seitheriger Leiter der völkischen Deutschen Heimatschule in Bad Berka, später auch in anderen Orten Thüringens. Seit 1926 Mitwirkung an der Zeitschrift *Blut und Boden*. Seit 1927 Herausgabe der Zeitschrift *Heimat und Arbeit. Monatshefte für pädagogische Politik*. Seit 1.7.1931 Mitglied der NSDAP. Nach dem 19.11.1932 Berufung in den Vorstand der Volkshochschule Thüringen durch den nationalsozialistischen Minister Wächtler als Vertreter des Ministeriums. Auch nach 1933 umfangreiche Tätigkeit als Dozent und Lehrgangleiter, u. a. für die nationalsozialistische „Staatsschule für Führertum und Politik“ (später „Gauschulungsburg“) im thüringischen Egendorf und noch während des Zweiten Weltkrieges für die Jenaer Ortsgruppenleitung der NSDAP. Seit Wintersemester 1937/38 Lehrauftrag für pädagogische Politik an der Universität Jena, u. a. nach Einsatz Heinrich Himmlers für Sch., im Kriegsemester 1939 Vertretung des Lehrstuhls für Mittlere und Neuere Geschichte ebenda.

Schriften u. a.: *Die preußische Publizistik im Jahre 1859 unter dem Einfluß des italienischen Krieges*. Leipzig 1901 (zugl. Diss. phil. Leipzig); *Unsere zukünftige Volkserziehung*. Gotha 1915; *Grundsätzliches zur Neugestaltung von Erziehung und Unterricht*. Langensalza 1934; *Der deutsche Gedanke und seine Aufgabe in der Gegenwart: Antrittsvorlesung, gehalten am 4. Juni 1937 in der Friedrich-Schiller-Universität Jena*. 3. Aufl., Langensalza 1938.

Strauß und Torney, Lulu von (Diederichs, Luise): geb. 20.9.1873 in Bückeberg; gest. 19.6.1956 in Jena. Wohlhabende Eltern, wodurch ihr der Besuch der höheren Schule und Reisen durch Europa in jungen Jahren ermöglicht werden. 1898 erscheint ihr erster Gedichtband. Ab ca. 1900 Verbindung zum Göttinger Schriftstellerkreis. 1916 Heirat mit → Eugen Diederichs, in dessen Verlag sie als Lektorin und Übersetzerin wirkt. Neben ihrem Wirken als Schriftstellerin (Balladen, Romane, Erzählungen, kulturhistorische Schriften) förderte sie seit 1919 die Gründung und Entwicklung der Volkshochschule Thüringen, u. a. als Beisitzerin im vorläufigen Arbeitsausschuß in der ersten Anfangszeit. Freundin der Dichterin Agnes Miegel, die ebenfalls die Volkshochschule Thüringen unterstützte. Schriften u. a.: *Aus Bauernstamm. Roman.* Berlin 1902; *Neue Balladen und Lieder.* Berlin 1907; *Vorspruch zur Eröffnung der Volkshochschule in Jena.* In: *Die Tat.* Juni 1919 (Sonderheft); *Der jüngste Tag.* Jena 1922; *Das Leben der heiligen Elisabeth nach den alten Quellen erzählt.* Jena 1926; *Das verborgene Angesicht. Erinnerungen.* Jena 1943; (als Herausgeberin:) *Eugen Diederichs: Leben und Werk. Ausgewählte Briefe und Aufzeichnungen.* Jena 1936.

Ulich, Heinz Robert: geb. 21.4.1890 in Riedemühl (Bayern), gest. 16.6.1977 in Stuttgart. 1900 bis 1909 Gymnasium in seinem Heimatort. 1909 bis 1915 Studium an den Universitäten Freiburg, Neuchâtel, München, Berlin und Leipzig. 1915 Dr. phil. (Leipzig). 1915 bis 1916 Assistent am Institut für Kultur- und Universalgeschichte an der Universität Leipzig und Übersetzer lateinischer Poesie. 1916 Gymnasiallehrer für Deutsch und Latein in Leipzig. 1916 bis 1917 (?) Arbeit in einer Berliner Metallfabrik; Aktivität in sozialistischen Kreisen. 1917-1921 Bibliothekar an der Universität Leipzig, dabei auch verantwortlich für einige Erwachsenenbildungsprogramme. Mitherausgeber der Zeitschrift *Die Bücherhalle.* 1920 bis 1933 Ministerialrat in der Abteilung für Höhere Bildung im sächsischen Volksbildungsministerium. 1920 unter Leitung von → Eduard Weitsch Dozententätigkeit für Wirtschaftsgeschichte im ersten Kurs des neueröffneten Volkshochschulheims Dreißigacker. Von Oktober 1922 bis März 1923 Schriftleiter für Sachsen der *Volkshochschulblätter: Neue Folge der Blätter der Volkshochschule Thüringen und Sachsen.* 1928 bis 1933 Honorarprofessor an der Technischen Hochschule Dresden. 1929 Heirat mit Elsa Brändström, dem „Engel von Sibirien“. 1929 bis 1930 Austauschdozent am Teachers College der Columbia University. 1934 Emigration in die USA. 1934 Dozent an der Harvard University, seit 1937 Professor für Philosophie und Geschichte der Bildung und Erziehung sowie vergleichende Erziehung. 1945 M. A. h. c. (Harvard University). 1954 James Bryant Conant Professor of Education. 1957 Lit.D. (Clark University, Worcester, Massachusetts). 1961 Emeritierung. 1967 L. H. D. h. c. (University of Korea). Remigration nach Deutschland im Jahr 1970.

Schriften u. a.: *Über den Begriff des Akademischen.* In: *Die Erziehung,* 5. Jg. 1929/30, S. 321-329; *Hochschule und Volkshochschule.* In: *Freie Volksbildung,* 5. Jg. 1930, S. 4-15; *A Sequence of Educational Influences: Traced Through Unpublished Writings of Pestalozzi, Diesterweg, Horace Mann, and Henry Barnard.* Cambridge, Mass. 1935; *Fundamentals of Democratic Education.* New York und Chi-

cago 1940 (2. Aufl. 1970); *History of Educational Thought.* New York und Cincinnati 1950 (2. Aufl. 1968); *Professional Education as a Humane Study.* New York 1956; *Weg und Weisung: Eine Philosophie des menschlichen Lebens.* Heidelberg 1958; *The Education of Nations,* Cambridge, Mass. 1961 (2. Aufl. 1967).

Weinel, Heinrich: geb. 29.4.1874 in Vonhausen (Hessen), gest. 29.9.1936 in Jena. Volksschule und Gymnasium in Büdingen. Von 1892 bis 1896 Studium der evangelischen Theologie in Gießen. 1.4.1896 Erste theologische Prüfung (Gießen). Predigerseminar Friedberg, Studium in Berlin. 1.2.1898 Dr. phil. (Gießen). 2.10.1898 zweite theologische Prüfung (Darmstadt). 25.12.1898 Lic. theol. (Gießen). Habilitation in Berlin für Neutestamentliche Exegese. Am 5.8.1899 wurde W. Privatdozent in Berlin bei Adolf von Harnack. 1900 Umhabilitation (Bonn). Inspektor des theologischen Stifts in Bonn. Umfangreiche Vortrags-tätigkeit. 1904 Ernennung zum außerordentlichen Professor an der Universität Jena. 1907 Ernennung zum ordentlichen Professor für Neues Testament an der Universität Jena. Mitwirkung an den Jenaer Ferienkursen → Wilhelm Reins. Am 29.4.1907 wurde W., dem „feinsinnigen Kenner und warmherzigen Darsteller der Religion Jesu und ihrer Geschichte im Glauben und Denken alter und neuer Zeit, dem verdienten Herausgeber der ‘Lebensfragen’, dem anregenden und erfolgreichen Lehrer der akademischen Jugend und der Laienwelt“ (Laudatio; Universitätsarchiv Gießen, Theol. 09), auf Antrag Gustav Krügers der D. theol. h. c. (Universität Gießen) verliehen. Seit 1913 war W. Herausgeber der Zeitschrift *Die freie Volkskirche.* 1914 bis 1918 Kriegsdienst, zunächst als Landsturmmann, dann als Trup-penseelsorger und Lazarettpfarrer. 1919 Mitbegründer, von 26.9.1919 bis 2.10.1925 Vorsitzender der Volkshochschule Thüringen. 1921 Rektor der Universität Jena. 1.10.1925 Ernennung zum ordentlichen Professor der Systematischen Theologie an der Universität Jena. 27.6.1927 Ernennung zum Ehrenvorsitzenden der Volkshochschule Thüringen. Schriften u. a.: *Jesus im neunzehnten Jahrhundert.* Tübingen u. a. 1903 (11.-13. Tsd. 1914); (als Herausgeber:) *Lebensfragen: Schriften und Reden.* Tübingen (1904ff); *Die Stellung des Urchristentums zum Staat: Antrittsrede, gehalten am 1. Juni 1907.* Tübingen 1908; *Die Religion in der Volkshochschule.* Langensalza 1919; *Der Sinn der Carl-Zeiss-Stiftung: Ernst Abbes sozialpolitische Gedanken. Aus seinen Vorträgen und Schriften.* Langensalza 1925; Wilhelm Rein †. In: *Die Erziehung,* 4. Jg. 1929/30, S. 393-401.

Weitsch, Eduard: geb. 25.5.1883 in Dresden, gest. 29.7.1955 in Deisenhofen bei München. 1901-1904 Vorbereitung auf den Lehrerberuf am Königlichen Seminar Neuzella. Oktober 1904 bis Ostern 1907 Lehrer im Volksschuldienst in Dolgeln (Kreis Lebus), dort Gründung eines Volksbildungsvereins. Ostern 1907 bis Oktober 1907 Elementarlehrer an der Goetheschule Offenbach. 1907-1910 nationalökonomisches, betriebswirtschaftliches und juristisches Studium an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften Frankfurt. Ostern 1910 bis 1.7.1910 Handelslehrer an der Städtischen Handelsschule Posen, kurze Tätigkeiten bei Teubner in Leipzig und als Revisor in Prag.

Von 16.2.1911 bis 31.3.1913 Handelslehrer an der Städtischen Handelsschule Straßburg. 1.4.1913 bis 1.7.1922 Direktor der Städtischen Handelsschule Meiningen. 1.7.1922 Direktor des Volkshochschulheims Dreißigacker der Volkshochschule Thüringen. Seit 1926 zusammen mit → Franz Angermann und Robert von Erdberg Mitherausgeber der Zeitschrift *Freie Volksbildung*. Am 1.4.1930 durch den nationalsozialistischen Thüringer Volksbildungsminister Frick in den Wartestand versetzt. Zum 1.8.1933 Entlassung (ohne Pensionsanspruch) aufgrund § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7.4.1933. „Entlassungsgründe: Demokrat mit mangelhaftem Deutschempfinden. Hat in dem von ihm begründeten Volkshochschulheim Dreißigacker die Jugend international und intellektuell erzogen.“ (Entlassungsurkunde für Weitsch, HStAW, Bestand MVB, Nr. 33386, Personalakte Weitsch, Bl. 158). Das Eintreten von → Herman Nohl, → Wilhelm Flitner und → Peter Petersen für W. blieb dabei ohne Erfolg. Schriften u. a.: *Was soll eine deutsche Volkshochschule sein und leisten?* Jena 1918 (= Tat-Flugschriften; 27); *Zur Sozialisierung des Geistes: Grundlagen und Richtlinien für die deutschen Volkshochschulen*. Jena 1919; *Streitfragen der Volkshochschulpädagogik*. Langensalza 1921; *Ceterum censeo: 20 Fragen zur Volkshochschulpolitik*. Frankfurt/M. 1928; Die Frage der Lehrmittel in der Volkshochschule. In: *Freie Volksbildung*, 4. Jg. 1929, S. 154-183; *Wie überzeugen ich meine Zuhörer?* Berlin 1934 (= Technik der geistigen Arbeit, H. 9); *Wie verhandle ich vorteilhaft?* Berlin 1934 (= Technik der geistigen Arbeit, H. 10); *Dreißigacker: Die Schule ohne Katheder*. Hamburg 1952.

Zierfuß, Kurt Alfred: geb. am 22.2.1905 in Bad Frankenhausen, gest. 23.11.1941 in Taubach. Realgymnasium Frankenhausen. Von 1926 bis 1930 Studium der Geschichte, Germanistik, Geographie, Geologie an den Universitäten Jena, Leipzig und Göttingen. 27.2.1931: Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen für Geschichte, Germanistik und Biologie. 1.10.1931 Dr. phil. (Jena). 1.4.1931 bis 31.3.1933 Studienreferendar am pädagogischen Seminar des Gymnasiums zu Jena, während dieser Zeit praktische Arbeit im Dienst des Nationalsozialistischen Thüringer Schülerbundes und der Hitlerjugend sowie Wahlkampfredner für die NSDAP. Seit 1.4.1933 Studienassessor für das Lehramt an höheren Schulen. Gleichzeitig mit der Entlas-

sung → Heiner Lotzes wurde Z. am 27.4.1933 durch den Volksbildungsminister Wächtler zum „Staatsbeauftragten für die Geschäftsführung der Volkshochschule Thüringen e. V.“ und zum Leiter der Volkshochschule Jena ernannt, übte diese Ämter jedoch nur einige Monate aus. Bis 31.3.1934 übernahm Z. auch die Schriftleitung der zu dieser Zeit unter dem Titel *Thüringer Volksbildungsarbeit* erschienenen *Blätter der Volkshochschule Thüringen*. Übersiedlung nach Weimar, Tätigkeit für die Deutsche Arbeitsfront. Schriften u. a.: *Die Beziehungen der Mainzer Erzbischöfe zu Thüringen: Von Bonifaz bis 1305*. Diss. Jena 1930.

Zirker, Otto: geb. 16.11.1899 in Köln, gest. 6.2.1925 in Eisenach (Selbstmord). Von 1906 bis 1915 Realgymnasium Kreuzgasse (Köln), von 1915 bis 1917 Realgymnasium Lindenthal (Köln). 1917 Eintritt in den Heeresdienst und bis 1918 Teilnahme am Ersten Weltkrieg, Verwundung. Schon 1917 Aufnahme eines germanistisch-philologischen, historischen, pädagogischen und philosophischen Studiums in Bonn, darauf drei Semester in Jena (seit 1919). 1920 unterbrach Z. sein Studium sechs Monate, um sich der praktischen pädagogischen Tätigkeit im Volkshochschulheim Dreißigacker bei → Eduard Weitsch und in der Ernst-Abbe-Jugend zu widmen. Studium bei → Wilhelm Flitner im Seminar für Volkshochschullehre. Befreundet mit → Adolf Reichwein. Wiederaufnahme des Studiums in Köln ab Sommersemester 1921. 5.11.1921: Promotion zum Dr. phil. an der Universität zu Köln. Tätigkeit als Hauslehrer in Celle. Tätigkeit als Gefangenenerzieher im Landesgefängnis Ichtershausen und im Jugendgefängnis Eisenach. Parallel dazu rege publizistische Tätigkeit über Fragen des Volksbildungswesens, der Jugendbewegung, der Fürsorge usw. Umfangreiche Korrespondenz, u. a. mit Hans Driesch, Walter Hofmann und Paul Oestreich.

Schriften u. a.: *Die Bereicherung des deutschen Sprachschatzes durch die Mystiker des späten Mittelalters*. Diss. phil. Köln 1921; *Über den Selbstmord*. Jena 1921; *Der Volkshochschullehrer als Künstler*. In: *Die Tat*, 12. Jg. 1921, H. 3; *Der Gefangene. Neuland der Erziehung in der Strafanstalt*. 2. Aufl. Nach dem Tode des Verf. herausgegeben, durch eine Auswahl aus hinterlassenen Dichtungen, Vorträgen und Schriften erweitert und mit einem biograph. Vorwort versehen von Paul Honigsheim. Hamburg-Bergedorf 1929.